

Was ist Glück? In meiner Heimatstadt Kabul hat ein Journalist eine Studie gemacht und mit fünfzig Personen gesprochen und sie gefragt: Was ist Glück? Alle wünschten sich etwas anderes, aber alle hatten eine Gemeinsamkeit, das war der Wunsch nach Frieden. ... Was bedeutet für Deutsche Glück?

Sakhidad Heydari, Afghanistan

Was für Migranten Leben im friedlichen Brandenburg bedeutet und wie sich dies in ihren Gesichtern zeigte, dem ging dieses Projekt nach.

ERZÄHL-GALERIE



Eine Dokumentation

2. Auflage

# **ERZÄHL-GALERIE**

Meine Gedanken und mein Gesicht  
erzählen vom Frieden

Eine Dokumentation



## **Inhalt**

Grußworte von Dr. Benjamin Grimm	5
Einführende Worte zum Projekt von Katrin Seifert	6
1. Die Bilder werden gemalt und die Geschichten erarbeitet	8
2. Die Porträts und ihre Geschichten	22
3. Die Entstehung der Körperbilder	48
4. Die Ausstellung	58
5. Wandbilder und Körperbilder	62
Danksagung	66
Weitere Termine für ERZÄHL-GALERIE unterwegs	67



Gruppenbild der porträtierten Teilnehmer am Tag der Ausstellungseröffnung am 02.07.2020 (auf dem Bild fehlt Mahdi Habibi).

Liebe Besucherinnen und Besucher der Erzähl-Galerie, liebe Mitwirkende,

ein respektvolles und gleichberechtigtes Miteinander von Alt- und Neubrandenburgerinnen und -brandenburgern, Solidarität unter allen Menschen sowie der Einsatz für ein weltoffenes, vielfältiges und tolerantes Brandenburg sind zentrale Anliegen der Brandenburger Landesregierung. Umso mehr freue ich mich, dass wir mit dem Bündnis für Brandenburg seit nunmehr fast fünf Jahren Projekte unterstützen, die sich genau diesen Zielen widmen. Ich bin stolz auf all die Projektinitiatorinnen und -initiatoren, die sich mit Mitmenschlichkeit und großem Engagement für das friedliche Zusammenleben aller Brandenburgerinnen und Brandenburger und die gleichberechtigte Teilhabe von Geflüchteten und für eine interkulturelle Öffnung einsetzen.

Gegenseitiges Kennenlernen, das Erzählen der eigenen Geschichten und persönliche Begegnungen tragen wesentlich dazu bei, Vertrauen zu schaffen, Ängste abzubauen und somit Ausgrenzung zu verhindern. Genau hier setzt das in diesem Jahr vom „Bündnis für Brandenburg“ geförderte Kunst-Projekt „Meine Gedanken und mein Gesicht erzählen vom Frieden! Schaffung von Erzähl-Galerien von und mit MigrantInnen und SchülerInnen“ der Künstlerin Katrin Seifert an. Im Fokus stehen die Geschichten und Einzelschicksale von Migrantinnen und Migranten aus Afghanistan, Syrien, Algerien, Eritrea und Sudan. Die Ausstellung zeigt sie in handgemalten, interaktiv gestalteten Portraits, auch „Friedensgesichter“ genannt. Die Portraits werden von eigenen Schilderungen, auch über ihr Ankommen und ihr Leben in Brandenburg, den sogenannten „Friedensgeschichten“, begleitet.

Gerade in Zeiten, in denen rechtspopulistische Rhetorik Geflüchtete als namen- und gesichtslos darstellt, ist es wichtig, den Blick für das Wesentliche nicht zu verlieren: den Menschen als Individuum, mit seiner ganz persönlichen Geschichte. Und genau dies ist mit den Erzähl-Galerien gelungen!

Ich danke allen Mitwirkenden für ihr Engagement und freue mich, dass das Projekt – trotz pandemiebedingter Einschränkungen – so erfolgreich zum Abschluss gebracht werden konnte. Der Ausstellung wünsche ich viel Erfolg und allen Besucherinnen und Besuchern und Protagonistinnen und Protagonisten viele interessante Eindrücke und anregende Gespräche!

Ihr Dr. Benjamin Grimm - Staatssekretär

## Über das Projekt

Wo und in welche Umstände wir geboren werden liegt nicht in unserer Hand. Aber dies bestimmt, ob wir in Frieden aufwachsen, in Ruhe spielen, zur Schule gehen, Hobbies ausüben, tanzen und feiern, einen Beruf erlernen und praktizieren, kurz ob wir unsere Fähigkeiten und Fertigkeiten entwickeln können

Doch die Mehrzahl der Menschen auf der Welt kann das nicht. Sie werden getrieben von Hunger, Armut, Kriegen und Ängsten.

Einige von ihnen fanden den Weg in unser Land und entdecken teilweise erst hier ihre Fähig- und Fertigkeiten und neben der Sprache auch viel Neues.

Natürlich wird am Anfang jeder\* erst einmal nach seinem Woher und Warum gefragt, werden die schlimmen Geschichten wieder und wieder erzählt. Doch irgendwann begreift die Seele, dass sie hier wirklich in Ruhe, in Frieden leben darf und kann und beginnt durchzuatmen und sich zu entfalten.

Und siehe da, der Mensch ist ein Mensch und kann was!

So hat Kathrin Matejat von der Flüchtlingshilfe Babelsberg seit September 2018 im Kunst- und Kreativhaus Rechenzentrum ein ERZÄHL-CAFÉ aufgebaut. Hier trafen sich immer donnerstags Menschen aus allen Herren Ländern, zu Spitzenzeiten bis zu 50, spielten, quatschten miteinander, lernten Deutsch und sogar Spanisch.

Diese Menschen flanierten immer an meinem Atelier 108 vorbei, so dass in mir die Neugier auf diese Menschen wuchs. Aber es gab keinen Kontakt. Schon vorher hatte ich Portraits von Migrantinnen gemalt und wollte diese Arbeit gerne weiterführen. Mich beschäftigten die Fragen:

Was bewegt diese Menschen hier bei uns im Land Brandenburg?

Wie geht es ihnen hier im Frieden?

Wie können sie sich entfalten und integrieren?

Und so passte die Anfrage von Kathrin Matejat gut, ob ich nicht auch Besucherinnen des Erzähl-Cafés malen könnte?

Doch kein Künstler, der nicht auch gleich an Ausstellungsmöglichkeiten denkt. Und wir wollten nicht nur passives Mittun, sondern eine aktive Mitwirkungsmöglichkeit für alle schaffen, und setzten wir uns mit der Schaffung der Erzähl-Galerie Anfang Juli 2020 ein Ziel.

So hat jeder seinen Rahmen selber bemalt (Farbe natürlich auch selber ausgesucht oder sogar gemischt) und seine Geschichte selber geschrieben (Alexander Deutsch leitete die Schreib-Werkstatt) und gemeinsam mit

allen sein eigenes Körperbild im Workshop entwickelt und gestaltet. Thema war hier: Meine (neue) Heimat. Wie lebe ich? Was stärkt mich? Wovon träume ich?

Im Laufe von fünf Monaten entstanden elf Ölportraits, sogenannte „Friedensgesichter“ und von den Protagonisten selbst geschriebene Alltagsgeschichten, sog. „Friedensgeschichten“ sowie über neun Meter Wandbilder.

Wie wir das trotz der Corona-Auszeit geschafft haben? Zum Glück hatte ich bei jeder Mal-Session auch Fotos von denjenigen gemacht. Es hätte ja mal sein können, dass ein Protagonist ausfällt... Mit Corona hatte niemand gerechnet. Und so stützte ich mich bei der Hälfte der Bilder auf Fotos. Allerdings brach dadurch der intensive Austausch weg. Auch ist es für mich viel bereichernder statt von Fotos von lebendigen Menschen Portraits zu malen. Die WhatsApp-Gruppe hielt alle irgendwie zusammen. Als langsam die Lockerungen kamen unterstützten Andrea Werner und ich den Prozess, indem wir kurze Interviews mit allen Beteiligten führten. Das Sprachtalent von Alexander Deutsch half dann schnell über Schreib-Hürden hinweg, so dass in wenigen Wochen tolle Geschichten geschrieben werden konnten.

Ich danke allen Ermöglicern: Bündnis für Brandenburg, Flüchtlingshilfe Babelsberg, Zahnarztpraxis Spur in Potsdam-West, Rechenzentrum mit Anja Engel/SPI als Hausmanagerin und unserem Träger Social Science Works gUG und nicht zuletzt auch RAA unter Leitung von Andrea Rauch mit dem START-Projekt.

Mein besonderer Dank gilt auch Andrea Werner, die den Prozess mit der Kamera begleitete und dokumentierte.

Katrin Seifert  
Projektleiterin  
Künstlerin

Juli 2020

(Auszug aus der Rede zur Vernissage)

\* Hinweis: Schreiben wir wegen der besseren Lesbarkeit in männlicher oder in weiblicher Form, so sind doch alle Geschlechter damit gemeint.

# 1. Die Bilder werden gemalt und die Geschichten erarbeitet



Katrin Seifert erklärt den Projektablauf



Gespanntes Zuhören. Jeder kann für sich entscheiden, ob er mitmachen will (im Bild v.l.n.r.): Nassier Shaker, Shadia Ayoubi, Kathrin Matejat, Alexander Deutsch.



Alexander Deutsch, angehender Iranist, stellt sich und seine Ideen vor



Nach dem Corona-Lockdown: Die Schreib-Werkstatt wird mit Sicherheitsabstand fortgeführt (im Bild (v.l.n.r.): Netserab Kesete und Temesghen Tesema)



links: Katrin Seifert und Alexander Deutsch kurz vor einer Schreib-Werkstatt

mitte: Schreib-Werkstatt während des Unterrichts mit den Teilnehmern  
(v.l.n.r. : Masih Mollahzada, Judi Sulaiman, Netserab Kesete, Mahdi Habibi, Shadia Ayoubi, Zarouki Haridi, Alhag Ali)



rechts: Unterrichtsunterlagen



Zum Trocknen: Portrait von Netserab Kesete aus Eritrea



Malsession mit Mahdi Habibi aus Afghanistan/Iran



Katrin macht eine Vorzeichnung für das Porträt von Temesghen Tesema. Das Porträtieren erforderte langes Stillsitzen.





Mahdi Habibi: Welche Farbe nehme ich für meinen Rahmen?



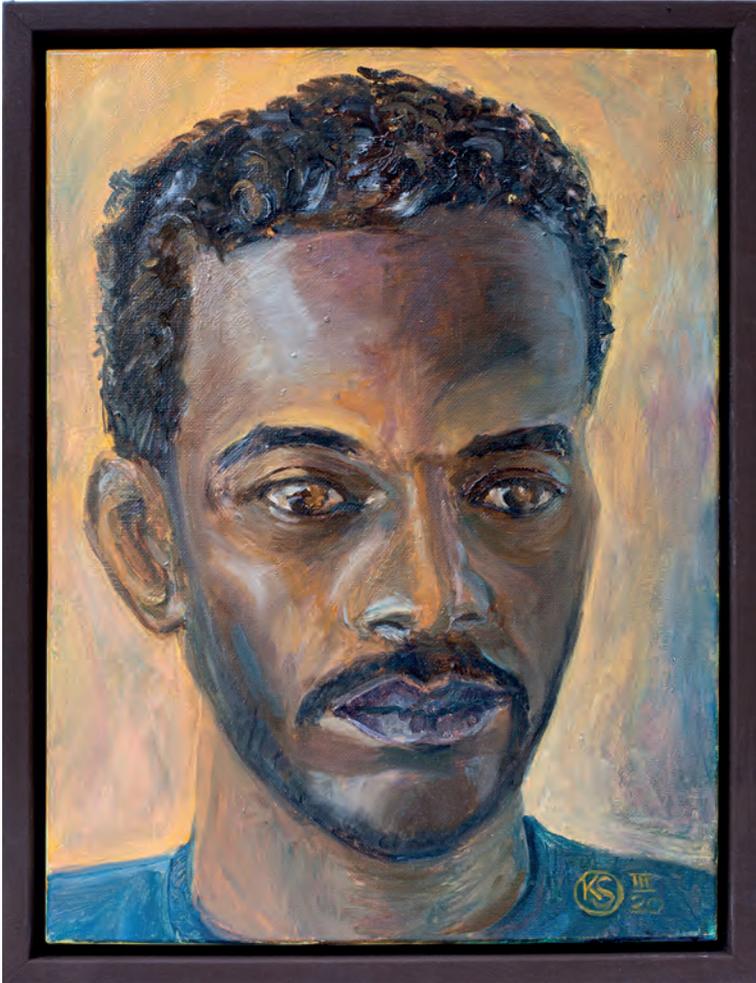


Nassier Shaker aus Syrien: Mein Rahmen soll oliv sein, da mein Heimat-Bundesland unter dem Namen „das grüne Idlib“ oder Olivenstadt bekannt ist.

rechts: Zarouki Haridi aus Algerien ist Tischler und fügte alle Bilder mit den Rahmen zusammen. Hier montierte er das Porträt von Netserap Kesete.



## 2. Die Porträts und ihre Geschichten



**Alhag Ali**

34 Jahre, Sudan

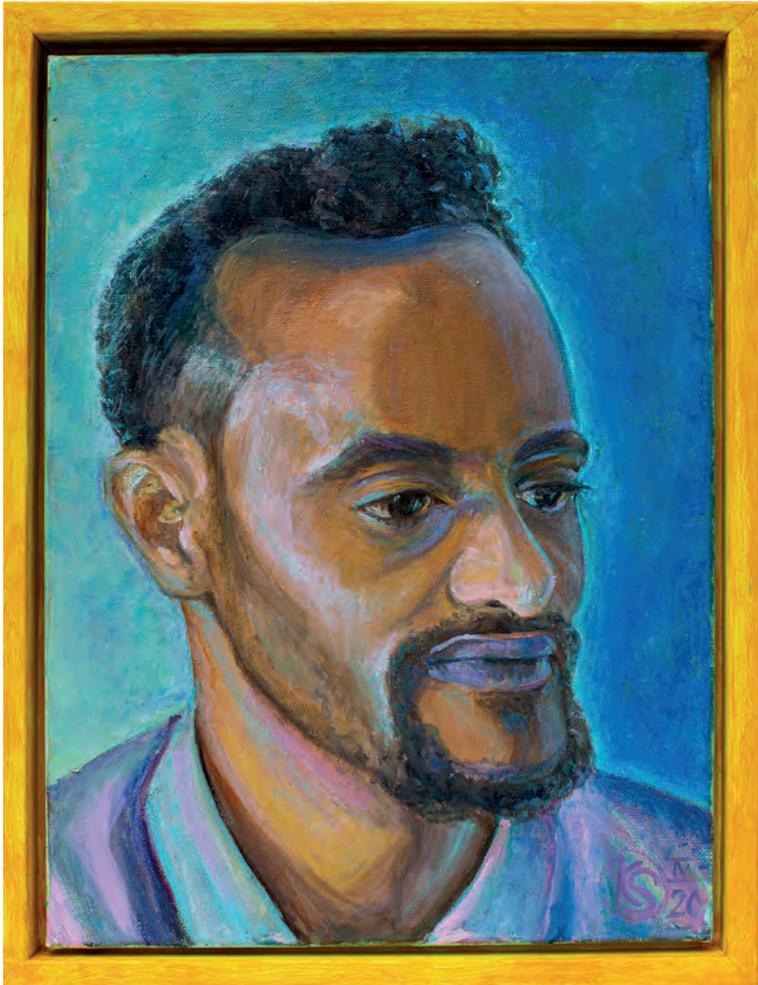
Seit drei Jahren in Deutschland/Brandenburg

## Altes vergessen

Derjenige Mensch bin ich wohl, der das schnell vergisst, was schon vorbei ist, und sich an das gewöhnt, was vor ihm steht. Gerade das könnte der Grund sein, warum ich jetzt erstaunlicherweise nicht viel an die schlimmen Sachen denke, wegen denen ich meine Heimat und meine Familie verlassen musste.

Daran nicht mehr denken zu können, ist für mich ein Zeichen dafür, dass ich jetzt in Brandenburg friedlich lebe. Natürlich möchte ich damit nicht sagen, dass ich ausschließlich das Gute hier erlebe. Das Paradies kann ich nur im Himmel haben. Deswegen hat es mich gar nicht gewundert, dass es Zeiten für mich gab, in denen ich unglücklich war. Es fallen mir die Geschichten ein: in dem kleinen Dorf von Brandenburg, als ich den Eindruck hatte, dass mich die Leute komisch ansehen. In Potsdam, als Polizisten mich eines Tages stoppten und fragten, ob ich Drogen verkaufe. Doch waren es die Brandenburgerinnen und Brandenburger, die immer dabei halfen und immer noch helfen, die unangenehmen Erlebnisse zu vergessen. Ihnen ist es zu verdanken, dass ich jetzt an einer Berliner Hochschule studiere.

Wie es einen äußerlichen Frieden gibt, gibt es auch einen inneren, den jeder anders verstehen mag. Das bedeutet für mich, ruhig mit mir zu reden, meine Stärken und Schwächen zu erkennen, Zeit, ja Zeit für mich zu haben. All das mache ich gerade. Ich glaube, ein Papier reicht nicht aus, um von allen schönen Dingen zu berichten, die ich hier erlebe. Freunde und Freundinnen, die Sprache, die Veranstaltungen, das Treffen mit tollen Menschen, das Spazierengehen in der Natur, die Geburtstagsfeiern, um nur einige zu nennen. Schließlich kann ich die Frage, ob ich friedlich hier lebe oder nicht, sicherlich mit Ja beantworten.



**Netserab Kesete**

35 Jahre, Eritrea

Seit sechs Jahren in Deutschland/Brandenburg

## Ein langer Weg

Ich bin Netserab Kesete. Ich komme aus Eritrea und bin aus meiner Heimat 2013 geflüchtet, weil man dort 7 Jahre lang Soldat sein muss. Ich bin bis in die 10. Klasse gegangen und bin 2013 nach Äthiopien ausgewandert. 2014 ging es weiter in den Sudan. Von dort sind wir einen Monat lang Richtung Libyen gefahren. Von da ging es weiter nach Italien und schließlich bin ich über Österreich in Deutschland angekommen. Ich wollte nach Europa, weil ich Freiheit wollte. In Deutschland habe ich Kirchenasyl bekommen. Bei Caputh habe ich in der Bergvilla geholfen. Ich musste dann ein zweites Mal Kirchenasyl beantragen und durfte dann in Deutschland bleiben. Meine Familie lebt noch in meiner Heimat. Ich habe fünf Brüder und eine Schwester. Ich selbst bin verheiratet und habe einen Sohn und eine Tochter. Meine beiden Kinder leben mit meiner Frau in Äthiopien.

Mein Hobby ist das Laufen. Ich habe bereits fünfundzwanzig Pokale und zwanzig Medaillen gewonnen. Dazu kommen noch über vierzig Urkunden. Diese bekomme ich, wenn ich bei Veranstaltungen wie dem Sparkassenlauf teilnehme. Ich bin Mitglied im Potsdamer Laufclub. Als ich in Deutschland angekommen bin, war ich sehr dünn. Doch ich habe es geschafft, mein Gewicht wieder zu stabilisieren und bin sehr zufrieden mit meinem Körper.

Bei Damago habe ich meinen B1-Sprachkurs gemacht. Ich habe in den vergangenen vier Jahren in verschiedenen Firmen gearbeitet. So war ich mal als Lagerfachkraft oder mal als Reinigungskraft in einer Fachschule tätig, aber auch als Zimmerjunge oder Servicekraft im Hotel. Auch beim TÜV habe ich schon ein Praktikum gemacht. Aktuell arbeite ich in der Pflege und bin sehr zufrieden damit. Ich finde das System in Deutschland mit Praktikum, Ausbildung und Arbeit gut. Ich mag es, meine Wohnung zu haben. Ich komme mit vielen Menschen in Kontakt und kann Sport machen. Außerdem genießt man hier Reisefreiheit. Etwas, was ich sehr schätze. Ich fühle mich in der Kirche, der Diakonie wohl und bekomme da immer Hilfe, wenn ich sie benötige. Außerdem lerne ich gerne Deutsch. Es gibt aber auch Dinge, die mir nicht so gut gefallen. Dazu gehört das Leben im Heim. Manchmal verstehe ich die Menschen hier auch nicht und das Rechtssystem kann sehr belastend sein.



**Zarouki Haridi**

28 Jahre, Algerien

Seit eineinhalb Jahren in Deutschland/Brandenburg

# Eine schöne Stadt

Ich wohne in Seddin. Das ist ein kleines Dorf in der Nähe von Potsdam und auch in der Nähe eines großen Sees und eines Waldes.

Ich wohne in einem Wohnheim mit vielen anderen Menschen aus verschiedensten Ländern. Hier habe ich viele Freunde kennengelernt.

In Algerien bin ich am Wochenende immer mit dem Fahrrad ans Meer gefahren. Auch hier in Seddin mag ich es, spazieren zu gehen oder mit dem Fahrrad zum See zu fahren. Zuhause in Oran hatte ich vier kleine Vögel. Deswegen mag ich es, in den Wald zu gehen und dort das Zwitschern der Vögel zu hören. Es gibt hier viele Arten, und das gefällt mir.

Die meisten Tage der Woche bin ich in Potsdam. Das ist eine kleine und sehr schöne Stadt, und ich mag sie. Es gibt viele Denkmäler, Schlösser und Gärten, wie zum Beispiel den Park Sanssouci und den Park Babelsberg. Ich bin gern an diesen Orten.

Ich gehe jeden Tag in die Schule, um Deutsch zu lernen. Es ist schwer für mich. In der Schule habe ich neue hilfsbereite Leute und Freunde kennengelernt. Manchmal gehe ich auch in die Bibliothek oder laufe mit einem Freund.

Ich nehme an verschiedenen Aktivitäten teil wie dem Erzählcafé und Pangea. Dort treffen sich viele Leute, Deutsche und Ausländer. Wir verbringen eine schöne Zeit mit Kennenlernen und üben die deutsche Sprache. Zudem tauschen wir unsere Gedanken aus und lernen die verschiedenen Kulturen, Religionen, Gewohnheiten und Küchen kennen. Das ist eine schöne Sache und lässt mich wohl fühlen hier in Potsdam.

Ich habe auch einige Hobbys wie Schwimmen oder Kajak- oder Fahrradfahren. Manchmal gehe ich zum Schwimmen ins Schwimmbad oder fahre an die Havel, wenn das Wetter warm ist. Ich mache zudem gerne Sport und gehe daher auch ins Fitnessstudio.

Ich mag es, hier in Deutschland zu leben und hoffe, dass sich Friede über die ganze Welt verbreitet.



اسمي زروقي ٢٧ سنة انا من الجزائر و اعيش في المانيا مند سنة ونصف تقريبا.  
انا اسكن في (seddin) هي قرية صغيرة بجانب مدينة (Potsdam) وهي أيضا بجانب بحيرة كبيرة و غابة  
انا اسكن في سكن جماعي مع الكثير من الناس من جنسيات مختلفة. هنا تعرفت على الكثير من الأصدقاء.  
دائمًا في الجزائر في نهاية الأسبوع احب قيادة الدراجة والذهاب الى البحر. هنا ايضا في (Seddin) احب قضاء نهاية الاسبوع  
بالمشي او ركوب الدراجة للذهاب الى البحيرة . في منزلي في وهران (Oran) لدي 4 عصافير صغيرة ، لذلك احب ذهاب الى  
الغابة للاستماع الى العصافير هنا يوجد الكثير منها و هي جميلة  
معظم ايام الاسبوع اكون في مدينة (Potsdam)  
هي مدينة صغيرة و جميلة جدا و انا احبها. يوجد فيها الكثير من المعالم و القصور و الحدائق مثل (Park Sanssouci) و  
(Park Babelsberg) احب الذهاب إلى هذه الأماكن.  
أذهب كل يوم الى المدرسة لتعلم اللغة الألمانية، انها صعبة بالنسبة لي. في المدرسة تعرفت على اصدقاء و اشخاص طيبين  
يحبون مساعدة الناس. و احيانا أذهب الى المكتبة او للمشي مع صديق.  
اقوم ببعض النشاطات الأخرى مثل الذهاب الى (Erzählcafe) و (Pangea) هناك يلتقي الكثير من الاشخاص الالمان  
والأجانب مُضي وقت جميل في التعارف و ممارسة اللغة الألمانية و تبادل الافكار و التعرف على ثقافات مختلفة و ديانات  
مختلفة او عادات او الطبخ، هذا شيء جميل جدا ويجعلني اشعر بالسلام هنا في (Potsdam).  
لدي أيضا بعض الهوايات مثل السباحة و ركوب القارب الصغير (Kajak) او ركوب الدراجة . أحيانا أذهب الى المسبح للسباحة  
او اذهب الى النهر ( Havel ) عندما يكون الجو حار. احب ممارسة الرياضة اذهب ايضا الى قاعة الرياضة (Fitnessstu-  
(dio) .  
احب ان اعيش هنا في المانيا في سلام وارجو ان يعم السلام في كل العالم.

Zarouki Haridi



**Sakhidad Heydari**

55 Jahre, Afghanistan

seit fünf Jahren in Deutschland/Brandenburg

## **Potsdam hat einen Platz in meinem Herzen**

Jeder empfindet Glück anders und jeder versteht etwas anderes unter Glück. Ich kann mir zum Beispiel vorstellen, dass es für Menschen in Nordkorea unter anderem die Reisefreiheit ist, der Wunsch, das Land verlassen zu dürfen. Für andere ist dies so selbstverständlich, dass sie das vielleicht schon gar nicht mehr bedenken, wenn man sie fragt, was Glück sei. Für mich und mein Land Afghanistan ist es vor allem Frieden, woran ich denke, wenn man mich zum Thema Glück befragt. Das Land wird seit langem vom Krieg heimgesucht. Das ist auch der Grund, warum ich mich aktuell in Deutschland wohl fühle. Es gibt keinen Krieg. Und erst, wenn es keinen Krieg gibt, hat man die Möglichkeit, sich zu entfalten. Man kann sich weiterbilden, man hat Zeit für Freunde und Hobbies.

Ich habe hier viele Freunde kennengelernt. Es war damals, als ich einem afghanischen Verein beigetreten bin. Wir waren um die dreißig Mitglieder. Es gibt eine Kerngruppe von acht Leuten. Wir treffen uns jeden Sonntag. Jede Woche ist eine andere Person Gastgeber. Der Gastgeber hat die Aufgabe, ein Gesprächsthema auszuwählen, über das wir dann diskutieren. Wir sind sozusagen auch Philosophen und führen spannende Debatten über Fragestellungen, die uns bewegen oder interessieren.

Seit 2015 wohne ich in Potsdam. Ich habe schon viele Städte in Deutschland gesehen, wie zum Beispiel Berlin oder Cottbus. Aber Potsdam gefällt mir am besten. Es hat einen Platz in meinem Herzen.



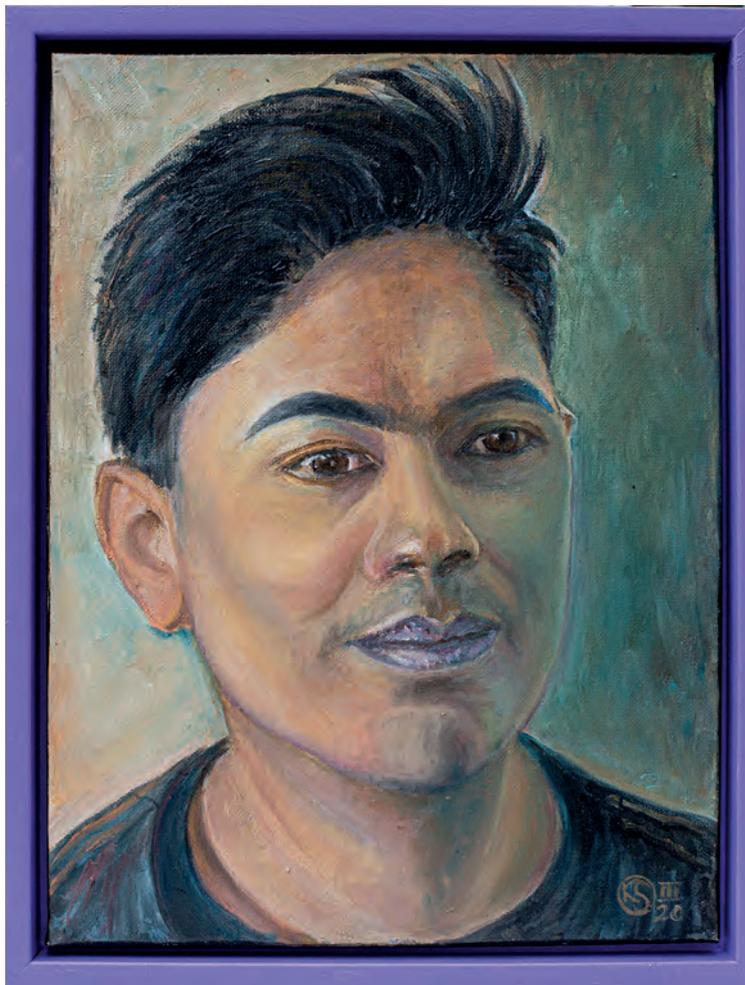
**Nassier Shaker**  
27 Jahre, Syrien  
Seit vier Jahren in Deutschland

## Lange Wochenende

Kurz vor Feierabend. Das Handy klingelt. „Oh, der Chef“. Er sagt: „Nassier, du musst heute an deiner Position bleiben, geh nicht nach Hause. Ein Kollege ist krank und du musst die Lücke ausfüllen.“ „Aber Chef, ich bin seit 12 Stunden hier und muss heute Abend wieder arbeiten.“ Der Chef antwortet nur: „Du schaffst das... halte durch...“. Er legt auf. Ich denke nur: „Ach, du Schei\*e“, ich habe mich doch so auf mein Bett gefreut, aber jetzt muss ich durchhalten, damit ich den Job nicht verliere.“ Ich sitze hier seit gestern Abend und jetzt fallen mir die Augen zu, aber die warme Sonne weckt mich auf.

Jemand kommt: „Hallo, Kollege.“ Die Sozialarbeiter und der Hausmeister sind da. Sie sind sehr lieb und nett. Kurz danach bietet mir einer von ihnen eine Tasse Tee an. Ich sage nur, dass ich nicht dürfe, bedanke mich aber höflich. Ich werde gefragt, warum ich nicht dürfe. Daraufhin erkläre ich, dass Ramadan ist und ich faste. Wir kommen schnell in eine interessante Diskussion über dieses Thema. Ich habe viel über Ramadan und den Islam erzählt und wir haben Ideen ausgetauscht. Dann wollte ich auch freundlich sein und habe sie zum Essen eingeladen, auch weil ich im Ramadan ungerne alleine esse. Ohne zu zögern haben sie es angenommen und sind dann auch gekommen.

Wir saßen alle um einen Tisch herum und haben gegessen. Die anderen auch, obwohl sie nicht gefastet haben. Ich habe mich sehr gefreut. Das Essen hat allen sehr gut geschmeckt. Einer meiner Gäste hat gesagt: „Ach, ihr Türken könnt wirklich perfekt kochen!“ Ich erwiderte: „Ich bin aber kein Türke, sondern Araber.“ Da mussten wir zu lachen anfangen. Es hat wirklich Spaß gemacht und mich gefreut, neue Leute kennenzulernen. Ich war sehr glücklich und habe nicht gemerkt, wie schnell die Zeit vergeht, bis sie Feierabend hatten. Dann musste ich aber alleine bleiben und die Langeweile fühlen. Die Nachtschicht zog sich hin wie eine ganze Woche.



**Mahdi Habibi**

20 Jahre, Afghanistan/Iran  
vier Jahre in Deutschland, davon zwei in Nauen  
und ein Jahr in Potsdam

## Schon viel erlebt

Ich bin Ende 2016 in Deutschland angekommen und die deutsche Kultur war für mich unbekannt, komisch und ich habe die 9. Klasse der Schule besucht. Am Anfang war es schwer für mich, weil ich kein Deutsch konnte. Daher wurde es auch schnell langweilig. Mit den Mitschülern kam es zu Problemen. Sie haben mich manchmal gestresst und ich bin eigentlich eher introvertiert. Mit der Zeit hat sich gezeigt, dass die Deutschen ganz anders sind als ich dachte. Ich habe sie in der Schule kennengelernt und viel Zeit mit ihnen verbracht. Schließlich konnte ich die 9. Klasse abschließen.

Im Gegensatz dazu habe ich beim Fußball neue nette Leute kennengelernt. Ein Mann ist zu uns ins Heim gekommen und hat gefragt, ob jemand Fußball spielen möchte. Man könne sich bei ihm eintragen. Nach der Anmeldung habe ich bei der Mannschaft Nauen Berger angefangen. Während des Trainings habe ich mich leider verletzt und konnte nicht mehr weitermachen mit dem Fußball.

Dann hat mein Bruder mir empfohlen, Autofahren zu lernen. Obwohl ich noch nicht richtig Deutsch konnte, habe ich mich 2020 bei einer Fahrschule angemeldet und habe mich für die Theorie vorbereitet. Nach nur einem Monat Lernen habe ich die Theorieprüfung mit nur einem Fehler bestanden! Ich bin stolz auf mich. Die Praxis muss nun wegen meiner Armverletzung warten.

Ich hoffe, dass ich eine gute Ausbildung machen kann und dann einen interessanten Job finde.



**Marjan Rezwani**

44 Jahre, Afghanistan/Iran  
seit vier Jahren in Deutschland/davon  
zwei in Brandenburg

## Abnehmen ist einfach

Ich komme aus Afghanistan und habe viele Jahre in Iran gelebt. Dort hatte ich einen großen Garten, um den ich mich mit meiner Familie kümmerte. Mein Mann, meine drei Kinder und ich erfreuten uns stets an den Arbeiten dort. Wir verkauften Gemüse auf dem Markt oder haben sie in andere Städte versandt, z.B. Tomaten, Gurken, Steckrüben und Blumenkohl. Jetzt lebe ich seit 4 Jahren in Deutschland, in Potsdam, um genau zu sein. Meine Tochter ist noch in Iran; wir telefonieren täglich. Meine beiden Söhne sind aber hier bei mir. Ich liebe Potsdam. Es ist hier sehr schön und alles wirkt so fröhlich. Ich habe vor der Corona-Krise ein Praktikum im Altenheim gemacht. Jetzt warte ich, bis sich die Lage verbessert hat, damit ich dort zu arbeiten anfangen kann. Ich freue mich schon darauf.

Früher war ich sehr dünn. Doch nach der Geburt meiner drei Kinder habe ich zugenommen. Doch es war gar nicht so schwer, wieder abzunehmen. Ich habe gut auf meine Ernährung geachtet und viel Sport gemacht. So versuche ich immer zu laufen und die Verkehrsmittel zu meiden, außer natürlich, wenn ich Zeitdruck habe. Am liebsten jogge ich. Mein Lieblingsort ist der Park Babelsberg. Dort kann ich ungefähr 40 Minuten laufen. Dabei höre ich gerne Musik. Und so habe ich in einem Jahr 16 kg abgenommen!

Ich habe den Eindruck, dass das Leben in Deutschland einfacher ist, besonders für Frauen. In meinem Heimatland durften wir Frauen keine Meinung haben, waren ohne Rechte. Hier kann ich, ohne mir Sorgen zu machen, ohne Kopftuch aus dem Haus gehen. Zudem habe ich Rechte, kann Sport machen und arbeiten und bin nicht auf die Zustimmung meines Mannes angewiesen. Es war immer mein Traum, wie eine Frau in Deutschland leben zu können. Ich habe noch ein paar Probleme mit der Aussprache, aber ich lerne fleißig und verbessere mich. Alles hier ist sehr schön: Die Landschaft, die Menschen und man hat so viele Möglichkeiten, mehr als ich beschreiben kann. Ich bin sehr froh, hier sein zu können.



**Shadia Ayoubi**  
62 Jahre, Syrien  
Seit vier Jahren in Deutschland/Brandenburg

## **„Man bekommt die Leute leicht aus ihrer Heimat, aber die Heimat nicht leicht aus ihnen“**

So waren wir leider gezwungen, wegen der tragischen Situation unter den Umständen von ständigen Konflikten und Interessensgegensätzen, unsere Heimat zu verlassen. Die Last des Kriegs legte sich auf meine geliebte Heimat. Die Flucht und das Asyl in Deutschland stellen eine große Veränderung in meinem Leben dar, auch wenn ich weiß und fühle, was es für eine Person bedeutet, alles aufzugeben und hinter sich zu lassen, was sie liebt: Heimat, Zuhause, Arbeit, geliebte Menschen, Familie, Freunde, Schönes, Erinnerungen, und vieles mehr... Trotz der Schwierigkeiten auf dem Weg hierher denke ich an das Sprichwort „Es gibt einen Weg zum Frieden, der Frieden ist der Weg“. Ich nahm einen langen Weg auf mich, machte weiter und kam mit meiner Tochter und meinem 9-jährigen Enkel an. Ich hatte mehr Angst um sie als um mich selbst. Meine Angst verwandelte sich nun. Es war nicht mehr die Unsicherheit und der Krieg in meinem Heimatland, sondern das Unbekannte, wir fühlten uns verloren. Wo und wie sollten wir leben, das Leben war anders geregelt, viele unbekannte Menschen und andere Sprachen, wie sollten wir für unsere Zukunft hoffen und vieles mehr...

All dies machte mich nervös und ich war ständig angespannt. Aber ich trotzte den Umständen und war stark, damit meine Kinder Hoffnung schöpfen konnten und ohne psychischen Druck, der ihre Zukunft beeinflussen könnte, weitergehen konnten. Ich denke an das Sprichwort „Das Leben lohnt sich, solange du lächelst“. Das Lächeln und die innere Ruhe kommen nicht aus dem Unsinn. Es gab viele Verbindungen, Glück und schöne Situationen mit anderen Menschen, mit denen wir zu tun hatten. So konnten die Dinge wie Behördengänge und Probleme mit der Bürokratie und den vielen Papieren erledigt werden.

Die ersten drei Monate lebten wir in einem Hotel in Frankfurt an der Oder, und es war auf eine bestimmte Art schwierig: das Leben mit vielen Menschen aus zahlreichen Ländern, mit vielen verschiedenen Sprachen und Kulturen, ohne persönliche Bedürfnisse. Und alles war gemeinschaftlich, sogar das Essen. Daran waren wir nicht gewöhnt.

Trotz dieser negativen Aspekte widerfuhr uns auch Positives. Die Begegnung mit dem Fremden fördert Toleranz und man lernt, besser damit umzugehen.

Man lernt auch, die Dinge leichter zu nehmen, besonders wenn dir böse Menschen begegnen. Man lernt auch, mit sich selbst und seinem Verhalten positiver zu werden. Ebenso ist es gut, dass man neue Freunde findet, die diese Gedanken teilen.

Die letzte Station der Reise war Potsdam, aber auch hier hörten die Schwierigkeiten nicht auf. Wieder war es eine große Gemeinschaftsunterkunft und auch hier war wieder wenig Platz für Persönliches und auch das Essen fand in Gemeinschaft statt. Nach einem Jahr zeichneten sich die Konturen für die weitere Zukunft ab.

Die Deutschkurse fingen an, nachdem wir die Aufenthaltserlaubnis bekommen haben. Wir lernten die Stadt durch ihre vielen Orte in all ihren Details besser kennen. Zudem konnten wir nun vielen Aktivitäten ungezwungener nachgehen. Ich mag das Leben in der Region und genieße die schöne Natur mit ihren Gärten und Flüssen. Denn ich für meinen Teil mag die Schönheit der bezaubernden Natur. Zusätzlich gehe ich gern in die Museen, ins Kino oder andere kulturelle Orte. All das änderte meine Gefühle zum Besseren.

Mit dem Erhalt einer privaten Wohnung ging es aufwärts und ich wurde freier in meinem Verhalten. Hierzu fällt mir das Sprichwort ein: „Wenn du ein glückliches Leben leben willst, dann binde es an Ziele und nicht an Personen oder Dinge“. Ich fühlte, als ich an mich glaubte, dass dieses Sprichwort wahr ist. Und durch meine tollen Bekannten lernte ich drei Organisationen kennen und viele Menschen mit unterschiedlichen Hintergründen, deren Sprache und Kulturen anders sind. Wir kommen zu verschiedenen Aktivitäten zusammen, gehen gut miteinander um und harmonieren sehr schön.

Für mich ist das Leben schöner geworden, da meine Zeit stets ausgefüllt ist mit Dingen, die ich mag, so wie ich es aus meinem Heimatland gewohnt bin. Auch der Sprachkurs geht noch weiter, seit vier Jahren nun. Damit versuche ich eine Arbeit für meine Zukunft zu finden, nachdem ich die Sprache gemeistert habe, auch wenn es sehr schwierig ist. Und wenn es passiert, werde ich sehr glücklich sein, weil ich meinen Weg mit einer besseren Integration in die Gesellschaft ohne Hindernisse abgeschlossen habe.

Ich möchte meinen Text mit einem letzten Sprichwort beenden: „Alles Großartige und Inspirierende ... wurde von einem freien Menschen gemacht“.

لين: جدتي الحلوة أحب جمالك  
الجدة: وأنا ايضا احبك كثيرا ، حبيبتى انت تشاهدينى جميلة لأننى جدتك  
لين : لا يا جدتي ، أعرف جميع جدات صديقاتي تملؤ وجههم خطوط ، وانت لا  
الجدة: هذه الخطوط حبيبتى تحكي قصص وروايات ، ولا بد أن تأتي لاحقا ، وتختلف من شخص لآخر  
لين : اعرف هذا جيدا ، ولكن اريد ان تحدثيني قليلا عن حياتك وسر جمالك  
الجدة: أه حبيبتى ، هذه قصة طويلة ، ولكن سأسرد لك بعض منها ، ومن حين لآخر أعلمك مفاتيح الحياة السعيدة  
لين : أجل جدتي العزيزة ، وأنا بشوق حار لسماعها  
الجدة: أهم شيئ بالحياة حبيبتى أن تكوني متصالحة مع ذاتك وتحبي كل شيئ بك ، قلبك واسع ومليئ بالمحبة للجميع ،  
حتى لمن  
يريدون لك الشر  
منذ طفولتي لا اعرف كلمة بابا ، لانه توفي وعمرى ثلاث سنوات لا اعرفه  
والدتي ربنتنا انا وأخوتي الستة ، حملت مسؤوليتنا لوحدها  
كنت منذ صغري رقيقة القلب حنونة لدرجة ابكي بالليل لكثرة هموم والدتي الكبيرة  
جميعنا صغار وبالمدراس ، وهي الوحيدة تشتغل بالنهار خارج المنزل ، والمساء داخل المنزل تحضر لنا كل حاجياتنا  
ولنتطعمنا  
لا تلجأ لأحد يساعدها بالمصروف اليومي  
ارى عذابها داخل المنزل وخارجه وهي مبتسمة ، وبكل عطف وحنان تعاملنا  
كل هذه التضحية لكي لا تجعلنا نشعر بغياب الأب ، وننشأ دون عقد المجتمع أو نختلف عن غيرنا من باقي الأسر  
هذا جعلني أنا وأخوتي نشتغل اعمال حرة بعطلة الصيف لنساعدها ونخفف عبئ الحياة عنها  
إحساسي بمشاعر والدتي الجميلة وروحها المليئة بالحب والحنان ، زرع بقلبي الرحمة وحب المساعدة والاندفاع القوي  
للحب ، مهما  
كانت ظروفى بالمستقبل صعبة ، لا تكون اقسى من ظرف حياة والدتي ، وتعلمت مجابهة ظرف الحياة بصدر رحب وابتسامة  
وهذا ساعدني كثيرا لاستطيع أنا أيضا أن أنشأ أولادي وأربيهم كيف يجبون الحياة بكل معانيها  
حبيبتى ، لا تبكي ، امسحي دموعك ، الحياة حلوة بجمال قلبك الواسع ، وتستطيعي أن تتخطي الصعاب مهما كانت بعقلك  
الكبير  
وخرية تفكيرك واجتهادك كل ذلك يدفع ثقتك بنفسك اكثر  
حافظي على جمالك لتخففي من خطوط وجهك حينما تكبرين  
قال احد العظماء : ستجد أن الحياة لا تزال جديرة بالإهتمام إذا كنت تبتمس  
لين : اشرك جدتي الرائعة ، منحتيني جرعة تفاعل بالحياة  
الجدة : حبيبتى

Shadia Ayoubi

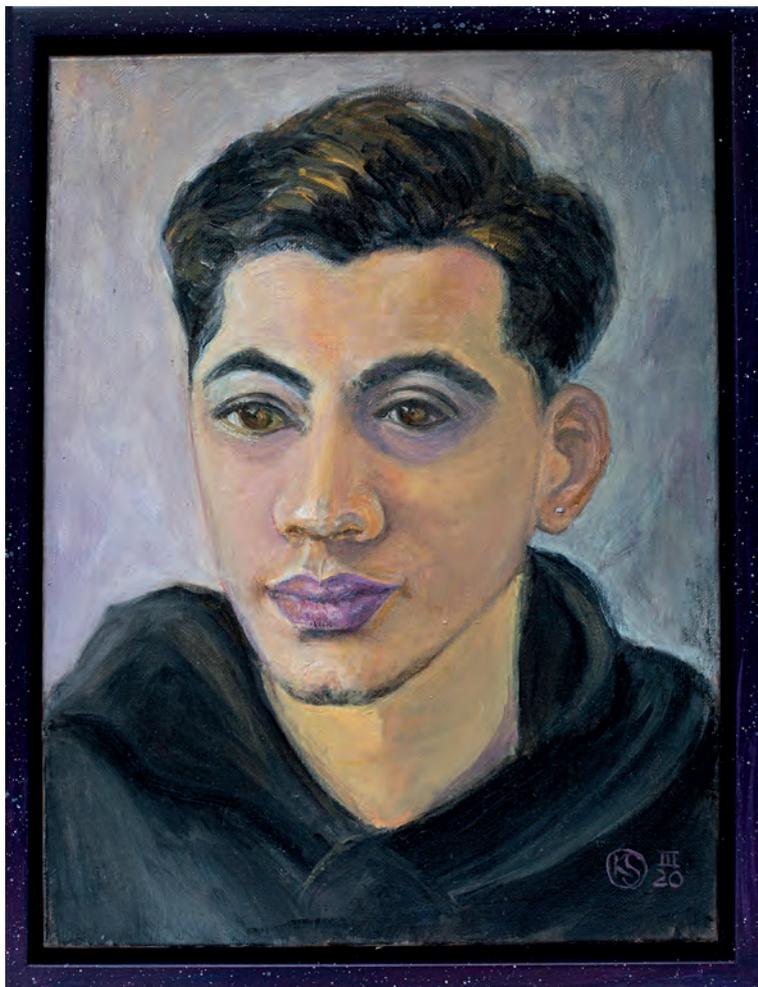


**Judi Sulaiman**  
25 Jahre, Syrien  
Seit viereinhalb Jahren in Deutschland

# Blumen für Deutschland

Ich bin nach Deutschland geflüchtet wegen des Krieges. Hier in Deutschland gibt es viele Sachen, die es in Syrien nicht gab (Recht, Demokratie, Freiheit usw...). Als ich in Syrien war, hatte ich gar keine Rechte. Ich habe keine syrische Staatsangehörigkeit, obwohl ich in Syrien geboren bin. Ich bin Kurde und gehöre zu den 30%, die gar keine Rechte in Syrien hatten. Hier in Deutschland habe ich in zwei Heimen für Flüchtlinge gewohnt und habe viele Leute aus verschiedenen Ländern kennengelernt. Jetzt wohne ich alleine in einer Wohnung.

Ich habe die deutsche Sprache bis Niveau B1 gelernt und dann habe ich entschieden, in die Schule zu gehen. Ich habe mit der 9. Klasse angefangen. Jetzt bin ich stolz, dass ich die 11. Klasse geschafft habe. Ich spreche fünf Sprachen: Kurdisch, Arabisch, Türkisch, Deutsch und Englisch, und ich lerne auch Spanisch in der Schule. Meine Familie wohnt auch in Deutschland, in Nordrhein-Westfalen. Wir wohnen nicht zusammen, weil sie dreizehn Tage nach mir nach Deutschland gekommen sind. Wegen ein paar Regeln konnten wir nicht zusammen sein. Jetzt könnte ich zu meiner Familie ziehen, aber ich möchte nicht mehr, denn Potsdam ist eine schöne Stadt: die Natur, die Menschen. Hier gehe ich zur Schule und habe viele Freunde. Ich möchte nun ein wenig über meine Hobbys erzählen: Ich mag Schwimmen, Fahrradfahren, mit Freunden spazieren zu gehen, Gitarre spielen und Videos Drehen. Vor zwei Jahren haben meine Freunde und ich eine Aktion in der Brandenburger Straße in Potsdam gemacht. Wir haben 200 Blumen gekauft und auf kleinen Zetteln ein paar Dankessätze geschrieben. Diese haben wir an die Blumen gebunden. Dann haben wir die Blumen an Deutsche verschenkt. Ungefähr 20% von ihnen haben die Blumen nicht akzeptiert. Entweder, weil sie beschäftigt waren oder etwas gegen Ausländer hatten. Auch einige Frauen haben die Blumen nicht genommen. Sie dachten, dass wir uns an sie ran machen wollten :D. Ich habe aber eine Blume an eine Frau verschenkt und sie hat sich sehr gefreut. Sie fragte mich, ob sie mich umarmen dürfe. Ich sagte, ja gerne. Es war eine schöne Reaktion von ihr. Auch das Fernsehen von Potsdam ist gekommen und hat die Aktion gesehen und uns interviewt. Ich habe alles auf YouTube geteilt. Deutschland gefällt mir sehr gut und ich will hier bleiben, mein Abitur machen und studieren.



**Masih Mollahzada**

19 Jahre, Afghanistan/Iran

Seit vier Jahren in Deutschland/Brandenburg

## Mein zweites Leben

Als ich 2016 nach Deutschland, nach Potsdam kam, lebte ich zuerst in einem Heim. Dort kamen jeden Dienstag und Freitag deutsche Musiker, um uns Kinder und Jugendliche mit Musik zu erfreuen. Da habe ich die Mi Ma Mu kennengelernt. Doch was ist eigentlich Mi Ma Mu? Mi Ma Mu heißt „Mitmach-Musik“. Durch die Mi Ma Mu habe ich viel über Musik gelernt und ich spiele bis jetzt immer noch bei Mi Ma Mu. Ich spiele seit fast vier Jahren Cello. Anfangs war es schwierig und es wurde langsam leichter. In meiner Heimat habe ich kein Musikinstrument gelernt oder gespielt. Das habe ich erst hier in Potsdam tun können. Es macht mir Spaß und Freude, weil man beim Spielen die Sorgen und Probleme vergisst. Wir machen in Potsdam und Berlin viele Hauskonzerte und ich sehe immer Freude auf den Gesichtern der Kinder, und das macht mich glücklich.

Neben der Musik habe ich auch Freude an der Schule. Denn erst in Deutschland konnte ich regelmäßig die Schule besuchen und Lesen und Schreiben lernen. Früher, in Iran, wo ich aufgewachsen bin, durfte ich nicht zur Schule. Dort habe ich mich wie ein Blinder gefühlt. Ich freue mich, dass ich innerhalb von drei Jahren meinen MSA geschafft habe.

Neben all den Herausforderungen in Deutschland habe ich auch meine Muttersprache gelernt. Wenn ich an mich vor drei Jahren denke, so war ich ein ganz anderer Mensch.

In Brandenburg bekam ich mein zweites Leben.



**Temesghen Tesema**

34 Jahre alt, Eritrea

Seit sechs Jahren in Brandenburg

## Leben entfernt von der Heimat

In meiner Heimat wurde ich zwangsverpflichtet und war von 2000 bis 2013 beim Wehrdienst. Dies war die schlimmste Zeit meines Lebens. Aus diesem Grund bin ich 2014 geflüchtet. Es ging durch die Wüste der Sahara. Es war die schlimmste Reise meines Lebens, und ich werde sie nie vergessen. Wir waren 97 Leute auf der Reise und hatten nicht genug Wasser und Essen. 10 Tage lang sind wir in der Wüste mit dem Auto gefahren. Die letzten zwei Tage waren besonders gefährlich, weil unser ganzes Proviant zu neige gegangen war. Ich blieb einen Monat in Libyen, und dann ging es weiter nach Italien.

Seit August 2014 bin ich hier in Deutschland. Im Juli 2018 bin ich von Neuruppin nach Potsdam gezogen. Ich finde, dass Potsdam größer und schöner ist als Neuruppin. Ich mag vor allem die guten Verkehrsanbindungen. Meine Wohnung ist auch nur 2 Minuten von einer Tramhaltestelle entfernt. Ich fahre oft mit der Tram zur Arbeit.

Als ich in Potsdam angekommen bin habe ich meinen B2-Deutschkurs gemacht. Zu dieser Zeit hatte ich auch viel Freizeit. So konnte ich die Stadt besichtigen. Sie gefällt mir sehr gut. Ich war vor allem vom Park Sanssouci überrascht. Er ist sehr groß.

Seit einem Jahr arbeite ich als Küchenhelfer in Potsdam und zwar in verschiedenen Bereichen. Allerdings bin ich unzufrieden mit meiner Arbeit. Daher suche ich nun eine andere Arbeit. Ich weiß aber noch nicht genau, welche Arbeit zu mir passt. Daher habe ich immer Zweifel. Ich würde gerne eine Ausbildung zum Elektriker machen.

In meiner Freizeit gehe ich meinen Hobbys nach, besonders gerne laufe ich. Zwei Tage in der Woche laufe ich morgens mit einem Freund in den Wald.

Meine Familie ist in Eritrea. In der Regel rufe ich einmal die Woche an. Ich vermisse meine Familie. Ich wünsche mir, sie für einen Tag treffen zu können.

### 3. Die Entstehung der Körperbilder



Andrea Rauch vom RAA Potsdam / START - Projekt unterstützte beim Körperbilder-Workshop



Vor dem Start zum Körperbilder-Workshop



Die Teilnehmer machen sich in ersten Bildern mit der Farbe und anderen Kreativ-Materialien vertraut. Manche hatten noch nie gemalt.





oben: Katrin erklärt die Schritte zum eigenen Körperbild. Wer bin ich? Wie will ich mich zeigen? Was ist mir wichtig?

rechts: In Partnerarbeit entstehen die Umrisse





oben: Kreatives Chaos beim 2. Körperbilder-Workshop. Nun werden die Körperbilder mit Papierausschnitten zu Collagen.

rechts: Die Körperbilder werden ausgemalt







links oben: Stolz werden die Körperbilder präsentiert (v.l.n.r.: Shadia, Sak-hidad, Alhag, Aya Al-Shurbaji)

links unten: die geklebten Wandbilder

oben: Zarouki mit seinem Körperbild

## 4. Die Ausstellung



Masih Mollahzada spielte uns zur Eröffnung afghanische Weisen auf dem Cello. Frau Thiel-Vigh, Leiterin vom Bündnis für Brandenburg sprach ein paar Worte.



Katrin Seifert findet zu jedem aus der Kerntruppe wertschätzende Worte. Zusammen mit Kathrin Matejat überreicht sie jedem ein Erinnerungsgeschenk an dieses gemeinsame Projekt.



In der Ausstellung: Ob Jung oder Alt - mit Interesse wurden die Friedensgeschichten gelesen



## 5. Wandbilder und Körperbilder

Sich zeigen - meine Heimat in mir – meine neue Heimat

Wandbilder gehören seit Jahrtausenden zur kulturellen Identität von Gruppen.

In diesem Workshop gestalteten zehn Migrant\*innen, Teilnehmer\*innen des Erzähl-Cafés der Flüchtlingshilfe Babelsberg und sieben Schülerinnen vom START-Projekt/RAA ein lebendiges alltagsnahes Wandbild über sich, in dem sie sich mit sich und ihren inneren Bildern (Selbstbild) und denen, wie sie sich selber gerne sehen würden (Fremdbild), auseinandersetzten. Sie erfuhren eine Stärkung ihres Selbstbewusstseins. Dazu beantwortete im Laufe des Prozesses jeder drei Fragen: Wie sehen mich die anderen? Wie will ich gesehen werden? Wie bin ich wirklich?

Mittels künstlerischer Techniken wurden sie zu Akteuren ihrer Gegenwart. Die (Fremd-)Sprache trat dabei zurück. Sie holten sich ihre Stärke und ihre Ressourcen aus der Vergangenheit, die zu ihnen gehört, und bezogen so Position in der Gegenwart. Dies drückten sie in lebensgroßen Körperbildern aus. Nach Erstellung der Körperbilder interagierten alle Teilnehmer\*innen mit ihren Bildern miteinander und bildeten immer wieder neue Gruppen. So entstanden letztendlich die Kompositionen der Wandbilder.

Damit zeigen sich die Teilnehmer\*innen als Menschen mit unterschiedlichsten Fähig- und Fertigkeiten wie auch Wünschen, die teilweise ihre Fähigkeiten erst hier entdeckt haben oder auch diese schon mitbrachten, und die damit unsere Gesellschaft jetzt und in Zukunft wertvoll bereichern können.



Die Wandbilder in den Ausstellungsräumen des Kunst- und Kreativhauses Rechenzentrum





**Wir danken allen Förderern, Sponsoren und unserem Träger  
Social Science Works, die dieses Projekt möglich gemacht haben:**



**Tolerantes Brandenburg/Bündnis für  
Brandenburg**

Koordinierungsstelle  
„Tolerantes Brandenburg“  
in der Staatskanzlei Brandenburg  
Heinrich - Mann - Allee 107  
14473 Potsdam



**Flüchtlingshilfe Babelsberg**

Dortustraße 46/104.1  
14467 Potsdam  
netzwerk@fluechtlingshilfe-babels-  
berg.de



**START Brandenburg**

**RAA Brandenburg**

Niederlassung Potsdam  
start@raa-brandenburg.de



**Social Science Works gUG**

Dortustraße 46/105  
14467 Potsdam  
info@socialscienceworks.org



**kimages Training+Kunst+Coaching**

Katrin Seifert,  
Fichtestraße 3  
14471 Potsdam  
Tel.: 0172 3850674  
ks@kimages.de



**Kunst und Kreativhaus**

**Rechenzentrum**

Dortustraße 46  
14467 Potsdam  
rzpotsdam@stiftung-spi.de  
+49 179 189 568 4



**Zahnarztpraxis Spur**

Kastanienallee 6  
14471 Potsdam  
Tel.: 0331 963512  
info@zahnarztpraxis-spur.de

## **Weitere Termine ERZÄHL-GALERIE unterwegs**

Die Ergebnisse der Erzähl-Galerie haben wir als Kunstdrucke auf Leinwand gezogen. Dadurch sind wir sehr flexibel und können an verschiedenen Orten ausstellen.

### **Bisherige durchgeführte bzw. geplante Ausstellungen:**

ERZÄHL-GALERIE unterwegs #01: 06.09.-01.11.2020 im Treffpunkt Freizeit, Am Neuen Garten 64, 14469 Potsdam.

ERZÄHL-GALERIE unterwegs #02: 14.01.-15.10.2021 im Kulturhaus Babelsberg, Karl-Liebknecht-Straße 135, 14482 Potsdam.

ERZÄHL-GALERIE unterwegs #03: Nov./Dez. 2021 im Stadthaus Potsdam, Friedrich-Ebert-Straße 79/81, 14469 Potsdam.

Wegen Corona verschoben und die Ausstellungszeit ist noch nicht festgelegt, aber in Planung: Stadt- und Landesbibliothek Potsdam, Platz der Einheit 1, 14467 Potsdam und MSGIV Ministerium für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz, Henning-von Tresckow-Str. 2-13, 14467 Potsdam.

Wollen Sie selber diese wunderbare Ausstellung bei sich hängen haben, so kommen Sie bitte auf die Projektleiterin Katrin Seifert zu.

E-Mail: [erzaehlgalerien@kimages.de](mailto:erzaehlgalerien@kimages.de).

## **Teilnehmer vom Erzähl-Café der Flüchtlingshilfe Babelsberg und vom RAA/START-Projekt:**

Alhag Ali, Sudan  
Asma Sharif, Afghanistan  
Aya Al-Shurbaji, Jordanien  
Judi Sulaiman, Syrien  
Mahdi Habibi, Afghanistan/Iran  
Marjan Rezwani, Afghanistan/Iran  
Marwa Sharif, Afghanistan  
Masih Mollahzada, Afghanistan/Iran  
Megheti Kazkian, Armenien  
Nassier Shaker, Syrien  
Netserab Kesete, Eritrea  
Rayana Omarova, Tschetschenien  
Sakhidad Heydari, Afghanistan  
Shadia Ayoubi, Syrien  
Temesghen Tesema, Eritrea  
Thao Mi Tran, Vietnam  
Trang Pham, Vietnam  
Zarouki Haridi, Algerien

Träger ist Social Science Works gUG.  
Das Projekt „Erzähl-Galerie“ wird mit Mitteln des Bündnisses für Brandenburg gefördert.

### **Impressum:**

1. Auflage 2020 (500), 2. überarb. Auflage 2020

© 2020

Titel: Erzähl-Galerie. Meine Gedanken und mein Gesicht erzählen vom Frieden

Herausgeber: Katrin Seifert

Katrin Seifert, kimages Training+Kunst+Coaching

Fichtestraße 3, 14471 Potsdam, Tel.: +49 172 3850674

email: [erzaehlgalerien@kimages.de](mailto:erzaehlgalerien@kimages.de), [www.katrinseifert-art.de](http://www.katrinseifert-art.de)

Layout: Andrea Werner

email: [mail@andrea-werner.de](mailto:mail@andrea-werner.de)

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung der Herausgeberin unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Quellenangaben:

Alle Ölportraits: Katrin Seifert/VG Bild-Kunst

Alle Fotos: Andrea Werner

Mit Ausnahme Mittelfoto Seite 12 und 13 : Alexander Deutsch

Das Projekt „Erzähl-Galerie“ wird mit Mitteln des Bündnisses für Brandenburg gefördert.

**Quellenangaben:**

Alle Ölportraits: Katrin Seifert/VG Bild-Kunst

Alle Fotos: Andrea Werner

Mit Ausnahme Mittelfoto Seite 12 und 13 : Alexander Deutsch

Das Projekt „Erzähl-Galerie“ wird mit Mitteln des Bündnisses für Brandenburg gefördert.